

Seite 8
euer
er enge
Wochen
fälligen
vor.
et, eine
en und
unter...
"Pausel"
mnaktif-
gegen-
ume in
Eng-
terport
en, Ita-
Kinder
ihre Ge-
erßen
en Vor-
shafen.
er und
Wintere-
eise vor-
ung, die
auch die
Gaben-
e über
sch über
zahl viel
franzö-
aspiner
auch an
Stimeln-
ten tell-
über die
lung der
t, macht
enei dort
er Unter-
räftigung
zu Fuß
oten, die
räftliche
urdes die
ab gehen
nen ber
ahrt über
schaft der
schul ein
neben
Touristen
en alpino
jeint die
ren.
de.
topause.
Ber.
ngshong.
Anschl.
vor 100
um ein
Dazu.
tschafts-
ber. des
ann ließ
Schlan-
bühweil-
Erzäh-
stb.
d.
a Wetter-
berichte,
ert.
nte
Sie im
mias
entbau
r. 2621
NIKAS
toren
en
erlangen
er
Tosa
vendel
Jern
er
aber
r. 27
rden
ppe

Wochensatz Bezugspreis durch Träger einsekt. 30 Ufg. 20.
30 Ufg. Trägerlohn 1.70; durch die Post 1.70 einsektlich
Vollübernahmungsgebühr, jährlich 30 Ufg. Post-Verkehrs-
Einsatz-Nr. 10 Ufg., Sonnabend- und Heiligs-Nr. 20 Ufg.
Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der
Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingezogen sein. Unreine
Träger werden keine Abbestellungen entgegengenommen.

Verlagsort Dresden.
Anzeigenpreise: die Spalten 22 um breite Seite 8 Ufg.
für Familienanzeigen 6 Ufg.
Für Plakatartige Anzeigen wie kleine Schilder 12 Ufg.

Sächsische Volkszeitung

Freitag, 23. Dezember 1938

Schriftleitung: Dresden-N., Volkerstraße 17, Fernruf 20711 u. 21012
Geschäftsbüro, Druck und Verlag: Germania-Druckerei und
Verlag G. W. W. W. W., Volkerstraße 17, Fernruf 20712,
Postfach: Nr. 1025, Bank: Städtische Dresden Nr. 94707

Im Falle von Unwetterschaden, Verbot, einsetzender Gefahr-
situationen hat der Bezahler oder Werbungsleitende keine
Ansprüche, falls die Zeitung in betrübtem Umfang, we-
gen Wetter oder sonstigen Umständen, nicht erscheint. Schriftleitung: Dresden.

Alle Deutschen hören Rudolf Heß

Übertragung der Weihnachtsansprache

Weihnachten in Frankreich

Nach Afrika, Ostasien, Amerika und Australien — Auch 8 italienische Sender übernehmen die Rede

(Von unserem Berichterstatter)

Paris, den 21. Dezember 1938.

Am 24. Dezember 21 Uhr

Berlin 23. Dezember. Auch in diesem Jahre wird der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am 24. Dezember abends seine traditionelle Weihnachtsansprache an alle Deutschen im Reich und in der Welt richten.

Die Ansprache wird von allen deutschen Sendern übertragen und mit Richtstrahlern des deutschen Kurzwellensenders nach Afrika, Ostasien, Amerika und Australien gesendet.

Erstmals wird die Rede des Stellvertreters des Führers auch vom italienischen Rundfunk übernommen und — ebenfalls am Weihnachtabend — von den Sendern Rom, Florenz, Turin, Mailand, Genua, Neapel, Bari und Ancona gesendet.

Auf ganz neuer Grundlage

Das Zusammenleben von Deutschen und Tschechen in der neuen Tschecho-Slowakei

Prag, 23. Dezember. Der Führer der deutschen Volksgemeinschaft in der Tschecho-Slowakei, Abgeordneter Kundt, veröffentlicht in der „Prager Zeitungsdienst“ einen Aufsatz über das deutsch-tschechische Problem.

„Es gibt“, so schreibt Kundt, „auf dem Boden der neue-

gestalteten Tschecho-Slowakei zwei Probleme, die die Deutschen, die in der Tschecho-Slowakei verblieben sind, direkt berühren: das freie und unbehinderte Bestehen des Deutschen in der Tschecho-Slowakei zum deutschen Nationalsozialismus und die Bildung des neuen außenpolitischen Verhältnisses zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei.

Wir Deutschen in der Tschecho-Slowakei behennen uns eindeutig und offen nicht nur zu unserem Deutschtum, sondern auch zur deutschen Volksgemeinschaft und zum deutschen Nationalsozialismus. Es ist Sache nicht nur der tschechischen Nationalisten, sondern des ganzen tschechischen Volkes, sich auf diese Tatsache einzustellen. Wer mit dem deutschen Volk in aufrichtiger Freundschaft und wirtschaftlicher Verbundenheit leben will, der kann nicht ein programmatischer oder auch nur ideologischer Gegner des Nationalsozialismus sein. Das bedeutet jedoch nicht, daß wir etwa aus den Tschechen deutsche Nationalsozialisten machen wollen. Wir sind uns bewußt, daß dieser Umstellungsprozeß des tschechischen Volkes sehr schwierig und vielleicht auch ziemlich langwierig sein wird. Es ist die Aufgabe einer vernünftigen und richtigen Staatsführung, dieser Erkenntnis kein Hindernis in den Weg zu legen, sondern sie im Gegenteil zu fördern und zu führen.

Das Zusammenleben von Deutschen und Tschechen wird sich in der Zukunft auf einer ganz neuen Grundlage abwickeln. Die Tschechen wie auch die in der Tschecho-Slowakei verbliebenen Deutschen dürfen das deutsch-tschechische Verhältnis nicht mehr aus der Froschperspektive betrachten, sondern müssen es aus dem Gesichtswinkel der großen europäischen Politik beurteilen.“

Nachtsitzung der französischen Kammer

Annahme des Einnahmehaushaltes — Daladier kündigt die Möglichkeit einer Wahlrechtsreform an

Paris, 23. Dezember. Die französische Kammer hat in den frühen Nachmittagsstunden den Einnahmehaushalt mit 366 gegen 229 Stimmen angenommen. Ministerpräsident Daladier hatte mit dieser Abstimmung die Vertrauensfrage verknüpft. Der Haushalt, der bei rund 66 Milliarden Einnahmen und etwas geringeren Ausgaben mit einem Ueberschuß von 28,5 Millionen abschließt, wird nunmehr sofort dem Senat zugewiesen, der am Montag mit der öffentlichen Aussprache beginnt. Man rechnet mit Sicherheit damit, daß die zweite, und wenn notwendig die dritte Lesung, keinen besonderen Schwierigkeiten mehr begegnen, so daß der Gesamthaushalt vor dem 1. Januar unter Dach und Fach gebracht werden kann.

In der Nachmittagsstunde versuchten die Sozialdemokraten und Kommunisten neue Angriffe gegen die Regierung zu unternehmen, die aber alle fehlschlugen. Bei der Verlesung des Artikels über Rekrutierungen für die Landesverteidigung kam es zu einem Wortwechsel zwischen dem Vorsitzenden der Republikanischen Vereinigung Marin und dem Vorsitzenden des Finanzkommissionen Vallere. Marin legte Vallere die Frage vor, ob der Unterbeschluß der Landesverteidigung seine Pflicht getan habe, indem er stets den Stand der militärischen Vorbereitung prüfte, und ob dieser Ausschluß im Anschluß an die Septemberkrisis keine Lücken feststellen habe. Vor einem Jahr habe ihm ein Ausschußvorsitzender erklärt, daß es an nichts fehle. Er, Marin, möchte wissen, ob diese Behauptung nach der Septemberkrisis aufrechterhalten werden könne. Vallere erwiderte hierauf:

„daß gewiß nicht alles an seinem Platz gewesen sei.

Kammerpräsident Herriot unterbrach den sozialdemokratischen Redner, und warf ihm vor, daß er mit diesen wenigen Worten schon viel zu viel gesagt habe. Er müsse berücksichtigen, daß nicht nur die französische Öffentlichkeit die Kammerausprache aufmerksam verfolgte.

Nachdem ein sozialdemokratischer Abgeordneter im Namen seiner Fraktion erklärt hatte, daß sie gegen das Finanzgesetz stimmen werde, ergriff der kommunistische Fraktionsvorsitzende Duclos das Wort zu einem heftigen Angriff gegen die Regierung.

Ministerpräsident Daladier antwortete dem Kommunisten in schärfster Form und erklärte, daß er sich darauf beschränke, noch einmal festzustellen, daß er gewisse Beleidigungen nicht achte. Duclos, der in Zusammenhang mit der Vormittagsabstimmung von einer lächerlichen Mehrheit gesprochen hatte, die die Regierung dazu hätte veranlassen müssen, abzutreten, wenn sie das Gefühl der Ehre und Würde gehabt hätte, wühlte sich vom Ministerpräsidenten darauf aufmerksam machen lassen, daß auch Waldeck-Rousseau eine so „lächerliche Mehrheit“ erhalten habe und trotzdem mehrere Jahre die Staatsgeschäfte führte.

Als Duclos den Ministerpräsidenten unterbrechen wollte, wandte sich Daladier unmittelbar an ihn und erklärte ihm sichtlich erregt und unter Beißer der Zehen: „Ich habe von Ihnen keine Lehren entgegenzunehmen.“ Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Daladier, daß er

stets nur das Interesse des Landes im Auge

habe. Er habe nie irgendeine Partei angegriffen bis zu dem Tage, wo die Kommunisten selbst eine schwere Verantwortung auf sich genommen hätten. Aber hierüber werde man später sprechen. Er habe ein ruhiges Gewissen, weil er seine Pflicht

getan habe, und das Land wisse, daß er nur für das Wohl Frankreichs arbeite.

Die Vormittagsabstimmung in der französischen Kammer, aus der die Regierung trotz der Stellung der Vertrauensfrage mit einer ganz knappen Mehrheit hervorging, hat den Ministerpräsidenten dazu veranlaßt, das politische Gleichgewicht seines Kabinetts noch einmal genau zu überprüfen. Besonders die Haltung des linken Flügels seiner eigenen Partei, der gelegentlich der Abstimmung gegen die Regierung stimmte, scheint einen starken Eindruck auf ihn gemacht zu haben.

In den Wandlungen der Kammer erklärte Daladier, daß der Volksgemeinschaft der radikalsozialen Partei oder aber eine außerordentliche Landbestimmung sich demnächst mit der Haltung dieser angeblich radikalsozialen Abgeordneten beschäftigen werde, um die Maßnahmen zu treffen, die ihre eigentümliche Haltung erfordere. Der Ministerpräsident ließ außerdem durchblicken, daß er sich

nunmehr mit der Wahlrechtsreform beschäftigen

werde. Er machte ferner keinen Hehl daraus, daß er den Staatspräsidenten gebeten hätte, die Kammer aufzulösen, wenn er nötig würde.

Brand im Pariser Invalidendom

Paris, 23. November. In den Abendstunden des Donnerstags brach im Gebäudekomplex des Invalidendoms Feuer aus, das sich rasch auf einen der Flügel des Gebäudes ausdehnte, das teilweise als Museum für Kriegserinnerungen, zum anderen Teil zur Unterbringung von Schwerkranken dient. Die Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, begegnete sehr großen Schwierigkeiten, da die Wasserleitungen zum größten Teil eingefroren sind. Aus diesen Gründen dehnt sich der Brand zur Stunde immer weiter aus. Das Kuppelgebäude des Invalidendoms, in dem die Gebeine Napoleons I. ruhen, wurde durch den Brand nicht bedroht.

Der Brand im Invalidendom konnte in den frühen Morgenstunden des Freitags als vollkommen gelöscht angesehen werden. Bald nach Mitternacht zog sich der Hauptteil der Feuerwehr wieder zurück und ließ nur eine Brandwache an Ort und Stelle, die die letzten Brandherde erstlichte. Im Laufe der Nacht hatten sich fast sämtliche Minister mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze zum Invalidendom begeben.

Die sofort eingeleitete Untersuchung über die Ursache des Brandes hat noch zu keinem Ergebnis geführt. Man weiß jedoch vorläufige Brandstiftung zurück. Es wird vermutet, daß, da infolge der großen Kälte besonders stark geheizt wurde, durch einen beschädigten Kamin Feuer an die Holzverkleidung durchgebrungen ist.

Prag, 23. Dezember. In der Universitätsbibliothek in Prag ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Rohrbruch. Das Wasser überflutete ein Zimmer, in dem wertvolle Pergamente aus dem 17. und 18. Jahrhundert aufbewahrt werden. Ein Teil dieser Pergamente ist schwer beschädigt worden. Glücklicherweise ereignete sich der Rohrbruch zu einer Zeit, wo noch Beamte in der Bibliothek waren, die unverzüglich an die Vergütung der Schriften gingen.

Weihnachten ist von jeher für die Mehrzahl der Menschen das schönste Fest. An kein anderes knüpfen sich so viel Erinnerungen, so viel Poesie, so viel Versprechen und so viel Hoffen. Darum ist es nicht verwunderlich, daß es auch das Fest ist, dem immer wieder in Farbe und Form, in Wort und Schrift Ausdruck gegeben wird. Mag die Weihnacht in Frankreich auch stimmungsgemäß nicht tief im Bewußtsein des Volkes verankert sein und nicht wie in Deutschland bis in die Familie ihre Wurzeln ausstrahlen: irgendwie ist sie doch schöner und anders als die übrigen Tage und besitzt sie ihre Eigenständigkeit auch hier.

Den Traditionsschatz alter Väterbräuche gibt es nur noch in der Provinz, vor allem im Süden des Landes. In der Bretagne, der Normandie und der Champagne pflegt man lange — an manchen Orten ist es auch heute noch Sitte — den Brauch des gemeinsamen Feuer- und Lichtfestes. Man wählt dazu den schönsten Baum, schnitt das Scheit sehr lang und ließ es so dick, wie der Kamin es fassen konnte. Vor Sonnenuntergang wurden alle Feuer und jedes Licht in den Wohnungen gelöscht, nur an der geweihten Stätte blieb ein blauer Schein, an dem am Weihnachtsabend alle Männer des Dorfes ihre Fackel entzündeten und mit diesem neuen Licht den häuslichen Kamin anstachelten, nachdem sie zuvor unter das junge Scheit den Rest des sorgfältig aufbewahrten Scheites aus dem Vorjahre gelegt hatten. „Versteckt das alte Feuer und zündet ein neues an“, sangen und singen die Jungen dazu. Es gibt viele Variationen zu diesem Weihnachtsfest, der „Buche de Noel“; die schönsten davon erzählt man sich in der Provence. In Paris, wo sich die Dinge gern verflüchtigen, fragen viele, die in den Weihnachtstagen die „Buche de Noel“ in Blaukarton beim Konditor kaufen, nicht mehr nach ihrem Sinn.

Den Tiroler und Salzburger Volksweihnachtskrippen und dem Krippenmuseum in München stehen in Frankreich die provenzalischen Krippen gegenüber: vor dem Hintergrund einer gemalten Leinwand ein Hügel mit vielen kleinen weißen Wegen, auf denen das ganze Volk hinauf- und hinunter wandert, Männer, Frauen, Kinder, angezogen oder bunt bemalt in der Tracht der Provence, Soldaten, Hirten, der Jäger mit seinem Gewehr, der Bauer, der seine Eier zum Verkauf bringt, der Trommler, der Müller, der Bettler, der Landstreicher, dazu Tiere aller Art. — kurz Leben, Volksleben, Volkswahrheit, das Geheimnis der Poesie! Die Lehrer der Volkshunst! In einigen Pariser Familien sind solche Volkskrippen der Provence noch erhalten, dort stellt man sie zur Weihnacht auf. Bücher findet man kaum noch darüber; die sind vergriffen und werden nicht mehr neu herausgegeben. So sind auch viele Melodien alter französischer Weihnachtslieder verlorengegangen. Einige hat man 1880 wieder zusammengefaßt; sie sind der Niederschlag alten französischen Volkslebens. Im Elsaß ist im Vorjahre eine Sammlung französischer Weihnachtslieder erschienen, wie auch von dort aus, wo unter dem Einfluß der deutschen Weihnacht dies Fest im Mittelpunkt aller Volksfeste steht, deutsche Weihnachtsbräuche sich über Frankreich verbreiten.

Die Verkaufsstände der Tannenhäuser mehren sich in Paris von Jahr zu Jahr; auch Christbaumschmuck und Lametta findet man heute leicht. In den größeren Geschäften leuchten schon in der Vorweihnachtszeit die grünen Zweige im Licht künstlicher Kerzen auf. Und vor den Weihnachtsauslagen der großen Warenhäuser drängen sich die Kinder und warten, bis die Reihe an sie kommt, all die Herrlichkeiten ganz nahe zu sehen und in großer Erregung die kleinen Nasen an die Scheiben zu drücken. In der Weihnachtsnacht erfüllt sich dann mancher Kindertraum: „Nère Noel“, der „Weihnachtsvater“, stekt durch den Kamin ins Kinderzimmer und füllt die aufgestellten Schuhe der Kleinen mit Süßigkeiten und legt den besonders Artigen das eine oder andere Spielzeug dazu. Die eigentliche Besucherung findet in den meisten französischen Familien am Neujahr statt. Neujahr ist denn auch eher ein Familienfest zu nennen, während man den Weihnachtabend — sei es im Konzert, Theater oder Kino — mit seinen Freunden verbringt. Daran schließt sich die traditionelle Mitternachtsmesse. Es gibt hier kaum einen mitternächtlichen Gottesdienst, den nicht Klänge von Bach oder Schumann umrahmen, den Musikern deutscher Weihnachtsfreunde. Nach der Messe kehrt man zum Weib-